Zeitschrift: Die Vorkämpferin : verficht die Interessen der arbeitenden Frauen Herausgeber: Frauenkommission der Sozialdemokratischen Partei der Schweiz

Band: 8 (1913)

Heft: 3

Artikel: Jahresbericht der Sektionen des Schweizerischen

Arbeiterinnenverbandes

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-350631

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 07.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Das kann zwar den Köbi nicht scheren, Doch Spaß macht es riesig ihm schon. Drum reiset ihr hochweisen Herren Heut auch mit dem Postillon.

Damit hat mein Mann wohl am besten den Herren gezeigt, wie riesig schnuppe ihm die ganze Stahlfabrik und seine Entlassung war.

Vorher waren wir nach Merishausen aufs Land gezogen. Ich hatte mein drittes Kind. Mein Mann schaute in gar keiner Fabrik mehr um Arbeit nach. Er nagelte einfach eine ziemlich große Firmatafel vor die Haustüre. Darauf stand geschrieben: 3. Moser, Schuhmacher. Wohl staunten die Bauern über diese Metamorphose, aber bald hatten sie begriffen. Mein Mann nahm das Sädli auf den Budel und klopfte auch die umliegenden Gemeinden nach defektem Schuhwerk ab. Im Sommer gings ganz gut, aber im Winter hoden die Bauern hinter dem Ofen und auf dem Nandengebirge liegt tiefer Schnee. Kurz, im Frühling, so im März, fagte mein Mann: "Du, wir laden wieder auf und ziehen nach der Stadt hinunter!" Also los! Einige Wochen später stand mein Mann als Hobler und Stanzer in der Maschinenfabrik Schaffhausen. Den Meister hatte er sich dort bald zum Keind, den Werkmeister aber zum Freund gemacht. Also konnte der Meister nichts machen, umsoweniger, weil er wegen seiner Unkenntnis beim Werkmeister selbst nicht gut angeschrieben war. Ausgangs Januar 1905 erschienen die Gedichte: "Ameisen aus der Munotstadt oder ausgewählte Gelegenheitsgedichte eines Arbeiters", ein hübsches Bändchen. Durch irgend einen Zufall muß das Fabrikbureau Wind bekommen haben, daß mein Mann der Verfasser sei. Item, eines Tages, etwa acht Tage nach Erscheinen der Gedichte, sprach der Werkführer zu meinem Manne: "Moser, jest kann ich sie nicht mehr halten. Am besten ist, sie kündigen." Mein Mann sagte nur: Danke! und 14 Tage später stand er in der Lokomotivfabrik Wintertthur in Arbeit. Also hieß es wieder aufladen und wieder züglen. Etwa acht Wochen war ich noch in Schaffhausen mit den Kindern. Mein Mann kam nur am Samstag heim. Als er endlich eine Wohnung in Hettlingen bei Winterthur aufgetrieben hatte, konnte der Umzug bewerkstelligt werden. In Hettlingen bemerkten wir bald, daß unsere Kinder in der Schule nicht einen Teil lernen konnten von dem, was in Schaffhausen. Nachfragen ergaben, daß der einzige Lehrer etwa 95 Kinder zu unterrichten hatte. Mein Mann besprach sich hierüber mit Arbeitersekretär Kaufmann, um eine Beschwerde über solche Schulzustände einzuleiten. Da er auch Dritten gegenüber kein Hehl aus seiner Absicht machte, wurde uns schleunigst die Wohnung gekündigt und nun durften wir also, dreiviertel Jahre später, wieder aufladen und davonfahren. Denn in Hettlingen gab es für uns nun keine Wohnung mehr. Schade! Ich muß bekennen, so nette und entgegenkommende Leute wie in Hettlingen haben wir sonst nicht gleich getroffen. Im strengsten Winter, am Bächtelistag 1906, siedelten wir nach Baffersdorf über. Kurz vorher hatte aber

mein Mann mit einigen Kollegen mit Hilfe von Genosse Kaufmann noch den Arbeiterverein Seuzach-Settlingen und Umgebung gegründet.

Jahresberichte der Sektionen des Schweizerischen Arbeiterinnenverbandes.

Sozialbem. Frauenverein Bern.

Das Jahr 1912 brachte dem Berein 15 neue Mitglieder, während 6 ausgeschieden sind, sodaß die jetzige Mitgliederzahl 58 beträgt. Mitgliederversammlungen wurden 12 abgehalten, daneben eine außerordentliche und 5 Diskussionsabende. Der Besuch der einzelnen Bersammlungen war im Großen und Ganzen zufriedenstellend.

Von den in den Versammlungen zu erledigenden Angelegenheiten waren zwei von besonderer Wichtigkeit. Zunächst die Statutenredisson, die ohne erhebliche Schwierigkeiten ihre Erledigung sand. Dann ein Antrag auf Austritt aus dem Zentralverbande. Nach eingehender Diskussion einigte man sich dahin, den Austritt im Interesse der schweizerischen Frauenbewegung abzulehnen.

Eine weitere wichtige Angelegenheit war die vom Verein beschlossene Einreichung einer Petition an den bernischen Großen Rat betreffend die Einführung des Frauenstimmrechts für Schul- und Armenbehörden. Der am 17. März veranstaltete Frauentag brachte eine außerordentlich gut besuchte Versammlung, deren Verlauf wohl allgemeine Zufriedenheit herrichte. An dem Baseler Delegiertentag der schweizerischen Arbeiterinnenvereine war der Verein mit zwei Delegierten vertreten. Die nach dieser Tagung stattgefundenen Mitgliederversammlungen zeigten, daß unsere Mitglieder an den dortigen Verhandlungen regen Anteil nahmen. Auch die Parteitage waren in diesem Jahre stets mit Delegierten unseres Vereins beschickt: Der schweizerische Parkeitag in Neuenburg, sowohl wie der kantonale Parteitag. Auch beteiligten wir uns am Kreisverbandstag Bern, Mittelland in Bümligen.

Bedauerlich ist, daß die Einräumung eines Sites für die Frauen im Unionskomitee im Jahr 1912 nicht anerkannt wurde. Soffen wir, daß im nächsten Jahr das Bersäumte nachgeholt wird. Die Beteiligung unserer Mitglieder an der Maiseier und an den sonstigen Demonstrationen ließ leider sehr viel zu wünsichen übrig. Es wäre notwendig, daß auch in dieser Beziehung die Mitglieder mehr auf dem Posten sind. Die abgehaltenen Diskussionsabende beschäftigten sich in eingehender Beise mit dem schweizerischen Parteiprogramm. Die Leitung hatte in verdankenswerter Beise Genosse Karl Moor übernommen.

Die Vorstandsgeschäfte wurden in 16 Sitzungen erledigt. Dem gemütlichen Teil wurde Raum geboten am Stiftungsfest und durch einen gemeinsamen Ausflug nach Gümligen. Die bisherigen Mitglieder bes Vorstandes wurden einstimmig wiedergewählt. Der Vorstand setzt sich also für das Jahr 1913 aus folgenden Genossinnen zusammen: Präsidentin E. Pes

stoni, Bizepräsidentin M. Zingg, Kassiererin J. Hostettler, Setretärin B. Hofer, Korrespondentin T. Wollermann, Beisigerinnen M. Jenzer und R. Meyer.

Sodann seien noch die Auseinandersetungen in der "Berner Tagwacht" über die eventuelle Auflösung unseres Vereins und Eintritt unserer Mitglieder in die Quartier-Vereine erwähnt. Die Versammlung stimmtte jedoch in dieser Angelegenheit der von unserer Präsidentin in der "Zagwacht" vertretenen Auffassung bei und hielt das Weiterbestehen unseres Bereins im Interesse der gesamten Varteibewegung sowohl, wie auch der Franenbewegung im besondern, für durchaus notwendig. Es wird im Gegenteil unsere Aufgabe fein, die kommende Zeit zur Agitation für unseren Verein auszunüßen, und hierbei müffen die einzelnen Mitglieder dem Vorstande tatkräftiger zur Seite stehen. Obwohl politisch noch rechtlos, könnten die Frauen doch Anteil nehmen an der notwendigen Rleinarbeit. Die am 12. Januar stattgefundene genehmigte den erstatteten Kahresbersammlung Jahresbericht unter Verdankung der von den Vorstandsmitgliedern geleisteten Arbeit.

Damit auch der diesjährige am 9. März stattsindende Frauentag dem vorjährigen in keiner Weise nachsteht, werden die Genossinnen ersucht, schon jeht eine recht rege Propaganda zu betreiben. X. W.

Arbeiterinnenverein Weinfelben.

Dem mir gewordenen Auftrage, den ersten Jahresbericht des Arbeiterinnenvereins abzufassen, will ich versuchen, nachzukommen.

Frauenorganisation! Gewiß, auch für Weinfelden fein fremdes Wort! Haben wir doch schon seit Jahren verschiedene Frauenvereine. Aber der Zusammenichluß der Arbeiterfrauen scheiterte stets an den vielen Sindernissen. Und doch ist diese Vereinigung weit dringender notwendig, als die der bürgerlichen Frauen. Gerade wir Arbeiterfrauen gehören als Mitkämpferinnen an die Seite unserer Männer. Diese Erkenntnis kam, trotz allen Mißerfolgen, doch nach und nach zum Durchbruch. So schlossen sich schon letztes Jahr ein Häuslein tapferer Streiterinnen zusammen. Allein der harte Existenzkampf, der damals besonders hart die Weber traf, schlüg in die noch schwachen Reishen so starke Wunden, daß sie denselben erlagen.

Aber zum schönen Friedensseste, wo sich so gerne die hiesige Arbeiterschaft um den leuchtenden Tannen-baum versammelt, erschien die unermüdliche Borkämpferin Marie Walter, die Arbeiterinnensekretärin, der es dann gelang, die Reihen wieder aufzurichten und zu stärken. So konnte am 14. Februar im Volkshaus die Eründungsversammlung mit 13 Mitgliedern stattsinden.

Nun begann eine rege innere Tätigkeit des Vereins, wobei durch Vorlesungen und Vorträge die Witglieder in die Aufgaben der organisierten Arbeiterinnen eingeführt wurden. Am zweiten Frauentag wagten wir uns zum ersten Mal an die Dessentlichkeit. War der Besuch der Versammlung auch nicht der erwartete, so ließen wir den Mut doch nicht sinken. Am 12. Mai machte der Verein mit den Angehörigen einen schönen Spaziergang nach Bürglen zu einem Bereinsmitgliede.

Als tüchtige dienstbare Geister zeigten wir uns auch am flott verlaufenen Arbeitertag vom 17. Juni, indem wir die Bedienung der Genoffen in der Festhütte übernahmen. Beschickt wurden die Frauenkonferenzen in Rorschach und St. Gallen. Ferner schlossen wir uns pflichtgemäß der Arbeiterunion und der kantonalen sozialdem. Partei an. Zu Beginn des Winters regte sich das Bedürfnis zu besserer Ausbildung in der Näharbeit. So wurde die Abhaltung eines Nähkurses beschlossen, welcher Mitte Dezember in einem Schulzimmer begonnen hat und hoffen wir auf glückliche Beendigung im neuen Jahr. Anläglich der Christbaumfeier der Arbeiterunion wurden zwei Genossinnen zur Mithilfe an der Kinderbescherung zugezogen. Mit Freuden nahmen die 17 Kinder unserer Mitglieder an der Bescherung teil. Wir haben gelernt, uns als nügliche Glieder in der Arbeiterbewegung zu betätigen und marschieren frohgemut der Zukunft und ihren Kämpfen entgegen!

Arbeiterinnenverein St. Gallen.

Wieder hat ein Jahr seinen Lauf vollendet, ohne daß wir sagen können, es hätte den erhossten Ersolg gehabt. Allzuschwer drückt die Verteuerung der Wohnungen und Lebensmittel uns Arbeiterinnen. Kaum sind die Beiträge zusammen zu bringen. Ebenso läßt der Besuch der Vorträge und Versammlungen zu wünschen übrig, was wir der Sorge um das Durchkommen zuschreiben müssen. Richts stumpft mehr ab als Sorgen. Und doch sollten gerade die setzigen schlechten Lebensbedingungen den Frauen die Augen öffnen und ihnen zeigen, wie nur durch den Zusammenschluß sich eine bessere Eristenz erkännsten läßt.

Im Ganzen wurden 10 Monats, 2 Hauptversammlungen und im März der Frauentag abgehalten. An 13 Vorstandssitzungen wurden die Geschäfte behandelt. An der Weihnachtsseier wurden 135 Kinder mit Stoff, Wurst und Brot beschenkt.

Vorträge fanden mehrere statt. Einige wurden vom Bereine selbst veranstaltet. Ebenso erging an die Mitglieder die Einladung, die Vorträge der Arbeiterunion zu besuchen. Leider war auch da die Beteiligung schwach. Der sozialdemokratischen Vartei konnten wir uns noch nicht anschließen, da wir in einem Jahr den Beitrag nicht zweimal erhöhen konnten, weil uns sonst zweiel Mitglieder den Rücken kehren würden. Wir hoffen, der Zentralvorstand werde Bege sinden, um den Anschluß an die Partei mit einer Pauschalsumme zu ermöglichen. Eine Wehrbelastung ist uns zur Zeit nicht möglich.

An Streikbeiträgen zahlten wir Fr. 10.— für den Steinarbeiterstreif und Fr. 20.— für den Zürcher Generalstreik. — Ein Ausflug fand statt nach dem Kuhberg bei Mörschwil, wo wir einige eingeladene Genofsinnen von Korschach und Arbon begrüßen konnten. Das Haupthema der Unterhaltung bildeten die Bereinsfreuden und Leiden. Nur zu hald schlug die Trennungsstunde. Der Wunsch des Wiedersehens war ein allgemeiner. — Mit Stolz erfüllt es uns, daß un-

ser Berein jetzt ein Chrenmitglied besitzt. Frau Nilbok gehörte im Oktober unserem Berein 25 Jahre an.

Wie viel Erlebtes liegt in dem Zeitraum von 25 Jahren, besonders für jemanden, der längere Jahre als Leiterin eines Arbeiterinnnenvereins tätig war. Das können nur solche beurteilen, welche selbst Borstandsmitglieder sind und waren. Daß wir durch den Beschluß des Delegiertentages gezwungen wurden, aus dem Bund schweizerischer Frauenvereine auszutreten, hiefür fehlt uns bis jett noch das Verständnis. Wir find immer noch der Ueberzeugung, daß in gewissen Fragen ein gemeinsames Zusammenarbeiten unsern Bestrebungen nicht schädlich sei. Unser Rlassenbewußtsein wäre uns nicht verloren gegangen und unsere sozialen Bestrebungen wurden stets gewahrt. (Das Laufen auf den eigenen Beinen ist aber ungleich nüplicher und schafft erst das ausgeprägte Klassenbewußtsein und damit die vorwärtsstürmende Kampfesfreudigkeit im Ringen um beffere Arbeits- und Lebensbedingungen. D. Red.)

Leider fehlen uns Frauen und Töchter, welche ihre Kenntnisse und Beit uns zur Verfügung stellen. Die Organisierten sind meistens Frauen, welche neben ihren häuslichen Pflichten noch mitverdienen müssen, weil der Lohn des Mannes nicht ausreicht, alle Bebürfnisse zu bestreiten.

Daß daher bei dem besten Willen keine Zeit übrig bleibt, für die Allgemeinheit etwas Erspriekliches zu leisten, das wird Jedermann begreifen. — An den Frauenkonferenzen nahmen stets einige Mitglieder teil, leider ist es nur wenigen möglich, am Sonntag morgen abzukommen. Der Sonntag ist für die Arbeiterfrauen selten ein Rubetag. Da muß so vieles im Haushalt noch gearbeitet werden, besonders wenn die Mutter auf den Außenerwerb angewiesen ist. Hier hilft eben nur treues Zusammenhalten. Nur durch Organisation können wir diese Uebel beseitigen. Bereint sind wir eine Macht, mit der unsere Arbeitgeber rechnen müssen. Trot allen Mißerfolgen wollen wir darum nicht verzagt werden, sondern mit frischem Mut der Zukunft entgegenblicken. D. E.

Aus dem Arbeiterinnenverband.

Sozialdemokratischer Frauen- und Töchter-Verein Schaffhausen und Umgebung. Der starke Besuch der letzten Versammlung (11. Febr. im Tannenhof), ermuntert uns, einiges über deren Verlauf zu verraten. Es hat uns sehr gefreut, daß unsere mahnenden Worte so zu Gerzen gingen.

Als Saupttraktandum figurierte der kommende Frauentag und die Agitationsversammlung, an der die Genossin Kolonthan sprechen wird. Berschiedener Umstände halber wird nun diese Bersammlung nicht, wie vorgesehen war, am 18. Februar, sondern am 8. März stattsinden, sodaß sich der Frauentag damit vereinigen wird. Die Arbeiterunion und der Vorstand des Frauen- und Töchtervereins werden die nötige Agitation betreiben. Pflicht jeder Genossin ist es daher, auf diesen Tag hin mitzuarbeiten, um den

Frauentag zu einer würdigen Demonstration zu gestalten. (Programm siehe "Echo".)

Im weitern sei noch bemerkt, daß die Leseabende begonnen haben und jeweils 11 Tage nach der ordentlichen Versammlung stattsinden. Jede Genossin bringe eine Sandarbeit mit. Wünschenswert und herzlich willkommen sind auch die Beiträge der Genossinnen zur geistigen Bildung für Herz und Gemüt. Auf solche Weise werden sich die Leseabende durch eine gesunde Gemütlichkeit besiebt machen.

Am Schluß unserer Versammlung erfreute uns Genossin Sauter in verdankenswerter Weise mit einem ausführlichen Bericht über die 4. Frauenkonferenz in Zürich. Sie beleuchtete darin vor allem die traurigen Arbeits- und Lohnverhältnisse der Heimarbeiterinnen. Erfreulich war, wie nach den Schilderungen der Berichterstatterin eine sebhafte Diskussion einsetzte und wäre es zu begrüßen, wenn die eine oder andere der Genossinnen auf die kommenden Bersammsungen etwas in Bereitschaft halten würde.

Wir möchten hier noch einmal die Frage an diejenigen richten, die immer durch Abwesenheit glänzten, ob sie sich auch bewußt sind, wie sehr sie durch ihre Gleichgültigkeit dem neuen Vorstand das tatkräftige Arbeiten erschweren. Welch schlechten Eindruck mußnicht eine frisch gewonnene Senossin erhalten von unserer Vereinstätigkeit, wenn nur so wenige Mitglieder anwesend sind.

Wir glauben faum, daß sich diese Genossinnen ernstlich überlegt haben, was für Gesühle sich denen aufdrängen müssen, die sich durch nichts abhalten lassen, die Versammlungen regelmäßig zu besuchen. Weiß man doch einen ganzen Wonat vorher, daß dieser Abend einer ernsten Pflicht gehört.

Genossinnen! Mögen diese gut gemeinten Worte nicht unnütz sein. Mögen sie euch immerfort in Ohren und Herzen klingen, damit ihr künftig mehr Interesse für unsere große Sache bezeugt und freudig mitkämpft zur Erringung eines besseren Erdenloses.

Die Aftuarin.

Arbeiterinnen-Verein Chur. Zum zweitenmal hatten wir in diesem Winter das Vergnügen, unsern vielgeplagten und eifrigen Genoffen Dr. Gamfer im Schofe unseres Vereins als Referenten begriffen zu können. Da unsere Kassenberhältnisse es bis dahin noch nicht erlaubten, auswärtige Referenten kommen zu lassen, war er so freundlich, so weit seine freie Zeit dies erlaubte, uns iiber das Wesen der Arbeiterbeweaung und des Sozialismus im allgemeinen zu orientieren. Er versteht es aber auch meisterhaft, die Aufmerksamkeit auf seine Vorträge hinzulenken. Es ist eine wahre Freude zu sehen, wie gespannt die zahlreichen Zuhörerinnen auf jedes seiner Worte lauschten. Dies ist aber nicht zu verwundern, da wir Frauen und Töchter im Lande dahinten bisher vom Sozialismus und der Frauenbewegung fast nicht mehr wußten als ein Kind.

Im gestrigen Vortrage belehrte er uns über Frau, She und Erziehung zum Sozialismus. Auch dieser Vortrag hat wieder mancher Frau und Tochter einen